

RESEARCH

Katharina Auer-Voigtländer

# Das Ankommen und Positionieren in Fluchtmigrationsprozessen

Subjektwissenschaftliche  
Perspektiven auf Fluchtmigration im  
europäischen Asylkontext

 Springer VS

---

# Das Ankommen und Positionieren in Fluchtmigrationsprozessen

---

Katharina Auer-Voigtländer

# Das Ankommen und Positionieren in Fluchtmigrationsprozessen

Subjektwissenschaftliche  
Perspektiven auf Fluchtmigration im  
europäischen Asylkontext

 Springer VS

Katharina Auer-Voigtländer  
Bildungs- und  
Gesellschaftswissenschaften  
Universität Vechta  
Vechta, Deutschland

Dissertation eingereicht zur Erlangung des Grades einer Doktorin  
der Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften (Dr.),  
der Universität Vechta und der Hochschule Emden/Leer  
im Rahmen des Promotionskollegs: Soziale Arbeit – Devianz und Soziale Kohäsion  
Erstgutachterin: Prof.in Dr.in Sylke Bartmann  
Zweitgutachterin: Prof.in Dr.in Nina A.-L. Oelkers  
Drittgutachterin: Univ.-Prof.in Mag.a Dr.in Manuela Brandstetter  
Vorgelegt von Katharina Auer-Voigtländer MA, 2023

ISBN 978-3-658-45221-6                      ISBN 978-3-658-45222-3 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-45222-3>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien  
Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten. Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geographische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Marija Mann  
Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.  
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

---

# Danksagung

Diese Arbeit ist mit der Unterstützung vieler unterschiedlicher Menschen entstanden, bei denen ich mich ausdrücklich bedanken möchte. Zuallererst möchte ich den Menschen danken, die es mir ermöglicht haben, mich mit Fluchtmigration aus einer subjektwissenschaftlichen Perspektive auseinanderzusetzen. Mein Dank gilt all meinen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern, die mir ihre Geschichten anvertraut haben.

Meiner Doktormutter Sylke Bartmann danke ich für ihre konstruktive Unterstützung sowie behütete Begleitung durch den gesamten Promotionsprozess. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich diesen Prozess mit solch einer wertschätzenden Begleitung durchleben durfte. In diesem Zusammenhang bin ich Andrea Pilgerstorfer überaus dankbar, dass sie den Kontakt zu meiner Doktormutter Sylke Bartmann initiiert hat. Nina Oelkers danke ich sehr herzlich für die Begleitung der Arbeit als Zweitgutachterin, mit der, hilfreiche Anregungen und bestärkende Worte verbunden waren.

Meinem Vorgesetzten Johannes Pflegerl von der Fachhochschule St. Pölten habe ich es zu verdanken, dass meine Arbeitsbelastung und Rahmenbedingungen bestmöglich auf meine Bedürfnisse im Promotionsprozess abgestimmt werden konnten. Für diese verlässliche Unterstützung bin ich sehr dankbar. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei meinen Kolleg\*innen bedanken, die meine abweisende Art im Schreibprozess geduldige ertragen haben und stets darum bemüht waren mich nicht aus meiner ‚Welt‘ herauszureißen. Ganz besonders bedanke ich mich bei meinem Kollegen und Freund Alois Huber, der mir bei jedem Zweifel und jeder Krise, die mich auf diesem Weg begleitet haben, mit

einem offenen Ohr und einem guten Rat zur Seite gestanden ist. Ohne diese Unterstützung hätte mich an der ein oder anderen Stelle wohl der Mut verlassen.

Für die finanzielle Unterstützung meines Promotionsprojektes bedanke ich mich bei der Gesellschaft für Forschungsförderung Niederösterreich und dem first-Forschungsnetzwerk interdisziplinäre Regionalstudien.

Für die zahlreichen Gespräche, Anregungen, Denkanstöße und Diskussionen möchte ich mich bei den vielen unterstützenden Personen aus dem Promotionskolleg *Soziale Arbeit: Devianz und Soziale Kohäsion* der Hochschule Emden/Leer und der Universität Vechta bedanken. Bei den Professor\*innen des Promotionskollegs ebenso wie bei den Kollegiat\*innen. Zudem bedanke ich mich bei Antje Handelmann, Meike Haefker und Kirsten Witte die mich fortwährend und vor allem am Ende meines Promotionsprozesses intensiv unterstützt haben.

Und zum Schluss, bedanke ich mich aus ganzem Herzen bei meiner Familie, die mich die gesamte Promotionszeit über in jeglicher Hinsicht unterstützt hat: Mein Mann Robert, der keine Miene verzogen hat, wenn ich mich abends oder am Wochenende meiner Arbeit gewidmet habe. Meinen Kindern Emma und Hannah, die es ganz einfach akzeptiert haben, wenn die Türe zum Arbeitszimmer geschlossen blieb, damit ich in Ruhe arbeiten konnte. Meiner Mama Eva und ihrem Mann Andreas, die sich stets um die Betreuung meiner Kinder bemüht haben, wenn ich zusätzliche Zeit zum Arbeiten brauchte und dabei meine gedankenverlorene Art einfach hingenommen haben. Meinem Papa Peter, der ein offenes Ohr für mich hatte, wenn mich das Gefühl beschlich von der Aufgabe des Promotionsprojektes überwältigt zu werden. Und ganz besonders danke ich meiner Oma Elly dafür, dass sie mir stets auf ihre liebevolle und ganz spezielle Art und Weise vermittelt hat, dass man als Frau alles schaffen kann, wenn man es nur möchte – dafür wird sie mir immer ein Vorbild sein!

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	1
1.1	Hinführung zum Thema .....	1
1.2	Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen .....	6
1.3	Aufbau der Arbeit .....	8
<b>2</b>	<b>Heuristik zur Analyse biographischer Erfahrungen und Subjektpositionierungen fluchtmigrierter Menschen</b> .....	13
2.1	Migration, Flucht – Fluchtmigration .....	14
2.2	Die Konstruktion des ‚Flüchtlings‘ als gesellschaftliche Kategorie .....	15
2.2.1	‚Flüchtlinge‘ als historisch gewachsene Rechtssubjekte .....	17
2.2.2	Die moralische Dimension des ‚Flüchtlings‘ .....	22
2.2.3	Fluchtmigrierte Menschen und ihre Entbindung aus der Adjektivierung des ‚Flüchtlings‘ .....	25
2.3	Eine biographieorientierte Perspektive auf Fluchtmigrationsprozesse .....	26
2.4	Subjektpositionierungen innerhalb biographischer (Selbst-) Konstruktionen .....	29
<b>3</b>	<b>Stand der Forschung zu Postmigrationserfahrungen und Subjektpositionierungen fluchtmigrierter Menschen</b> .....	33

3.1	Akteursbezogene und subjektwissenschaftliche Fluchtmigrations-forschung .....	34
3.2	Subjektive Lebenswelten im Kontext Fluchtmigration: Das Ankommen in einem neuen soziokulturellen Kontext .....	39
3.3	Subjektpositionierungen im (post-)migrantischen Diskursraum .....	44
3.4	Forschungsdesiderate in der subjektwissenschaftlichen Fluchtmigrations-forschung im Ankunftskontext .....	47
<b>4</b>	<b>Methodologie, Methoden und Forschungsprozess .....</b>	<b>49</b>
4.1	Erkenntnistheoretische Anlagen .....	50
4.2	Datenerhebung und Samplebildung .....	54
4.2.1	Narrationsstrukturelles Erhebungsverfahren: Narrative Interviews zum biographischen Erleben von Fluchtmigrationsprozessen .....	54
4.2.2	Sample und Feldzugang .....	63
4.3	Der Theoriebildungsprozess: Datenauswertung mittels Kodier-Verfahren und fallkontrastiver Analyse .....	74
4.3.1	Auswahl und Begründung der Analysemethode .....	75
4.3.2	Entscheidung und Begründung der Fallauswahl sowie theoretische Reichweite .....	77
4.3.3	Das Kodier-Verfahren .....	80
4.3.4	Fallkontrastive Analyse und Typenbildung .....	91
<b>5</b>	<b>Ankommensprozesse und Subjektpositionierungen: Vier Fallanalysen .....</b>	<b>93</b>
5.1	Fall Jenifa: Die sich an institutionalisierten Strukturen des Ankunftskontextes Orientierende .....	95
5.1.1	Interviewerhebung und Kurzportrait .....	95
5.1.2	„so for me when i was coming here was like oh (atmet laut aus) finally i will find peace. i will. get protection. i will be safe at least“ .....	97
5.1.3	Zusammenfassung .....	107
5.2	Fall Javid: Der eine eigene Position im Äquivalenzbestreben Entwickelnde .....	108
5.2.1	Interviewerhebung und Kurzportrait .....	108
5.2.2	„hier fühl ich mich wie ein mensch aso ich denk ich hab hier mein recht [...] und. das ist ganz besonders für mich“ .....	111

5.2.3	Zusammenfassung .....	120
5.3	Fall Mohammed: Der um die Verwirklichung einer Existenz jenseits eines Flüchtlingslebens Bemühte .....	121
5.3.1	Interviewerhebung und Kurzportrait .....	121
5.3.2	„ja ich will nicht nur ein flüchtling bleiben [...] das ist nicht für mich eigentlich“ .....	123
5.3.3	Zusammenfassung .....	134
5.4	Fall Alia: Die auf das autonome Befördern einer fortschreitenden Entwicklung Ausgerichtete .....	135
5.4.1	Interviewerhebung und Kurzportrait .....	135
5.4.2	„du hast die chance. du kannst die chance einfach benutzen. wenn du willst“ .....	137
5.4.3	Zusammenfassung .....	146
5.5	Zwischenfazit .....	148
<b>6</b>	<b>Fallvergleich: Ankommensprozesse fluchtmigrierter Menschen – von Lebensbewältigungsstrategien und dem Bestreben um gesellschaftliche Teilhabe .....</b>	<b>151</b>
6.1	Komparative Analyse .....	153
6.1.1	Handlungsorientierungen: Praxen zur Gestaltung von Anbindungsprozessen an institutionelle und personelle Lebensbereiche des Ankunftskontextes .....	154
6.1.2	Strategien zur Genese und Funktionen von Sozialkapitalbeziehungen .....	159
6.1.3	Kollektiv- und Individualpositionierungen .....	162
6.1.4	Umgang mit Subjektpositionen im postmigrantischen Gesellschaftsdiskurs .....	166
6.1.5	Wahrnehmungen und Deutungen von Ankommensprozessen .....	169
6.2	Typen des Ankommens und Positionierens im europäischen Asylkontext .....	173

---

<b>7 Schlussbetrachtung</b> .....	179
7.1 Anregungen für weiterführende Forschungen und Limitationen .....	180
7.2 Zusammenfassende Betrachtung der empirischen Ergebnisse und Fazit .....	184
<b>Literatur</b> .....	193

---

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 4.1	Auszug aus festgelegten Interpretationssequenzen eines Interviewausschnittes am Beispiel des Interview-Transkripts von <i>Alia</i> .....	83
Abbildung 4.2	Visualisierung von Prozessaspekten innerhalb eines Kategoriensystems, am Beispiel des Fall <i>Mohammed</i> .....	88
Abbildung 4.3	Visualisierung der Kernkategorie sowie zentraler Subkategorien und deren Verbindungen anhand der Fallanalyse des Falls Mohammed: <i>Die Verwirklichung einer Existenz jenseits eines Flüchtlingslebens</i> .....	90
Abbildung 5.1	Visualisierung des entwickelten Kategorienmodells. Darstellung der Kernkategorie sowie des zentralen Beziehungsnetzes zwischen den entwickelten Kategorien am Fall Jenifa .....	97
Abbildung 5.2	Visualisierung des entwickelten Kategorienmodells. Darstellung der Kernkategorie sowie des zentralen Beziehungsnetzes zwischen den entwickelten Kategorien am Fall Javid .....	111
Abbildung 5.3	Visualisierung des entwickelten Kategorienmodells. Darstellung der Kernkategorie sowie des zentralen Beziehungsnetzes zwischen den entwickelten Kategorien am Fall Mohammed .....	124

---

Abbildung 5.4	Visualisierung des entwickelten Kategorienmodells. Darstellung der Kernkategorie sowie des zentralen Beziehungsnetzes zwischen den entwickelten Kategorien am Fall Alia .....	137
Abbildung 6.1	Handlungsorientierung von Ankommensprozessen .....	157
Abbildung 6.2	Kollektiv- und Individualpositionierungen .....	164
Abbildung 6.3	Umgang mit Subjektpositionen im postmigrantischen Gesellschaftsdiskurs .....	167
Abbildung 6.4	Die Wahrnehmung und Deutung von Ankommensprozessen .....	171
Abbildung 6.5	Handlungsorientierungen sowie Wahrnehmungen und Deutungen von Ankommensprozessen .....	172

---

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 4.1	Sampleübersicht mit Erhebungsart, Herkunftsland, Geschlecht, Alter und Erhebungssprache . . . . .	72
Tabelle 4.2	Sampleübersicht nach Erhebungszeitraum, Aufenthaltsstatus, (Familien-)Konstellation bei Einreise und Einreisezeitpunkt . . . . .	73
Tabelle 6.1	Funktionen sowie Arten von Sozialkapitalbeziehungen . . . .	161
Tabelle 6.2	Übersicht der Vergleichsdimensionen sowie Ausprägungen mit Blick auf die vier Typen . . . . .	175



*Jeder Geflüchtete kommt auf seine Weise an. Manche am Morgen nach der Flucht, andere in jenem Augenblick, da ihnen die Einbürgerungsurkunde überreicht wird. Manche immer wieder, andere nie.*

*(Trojanow 2017, S. 18)*

## 1.1 Hinführung zum Thema

Die vorliegende Arbeit ist eine sozialwissenschaftlich verortete Untersuchung, die sich mit Postmigrationserfahrungen fluchtmigrierter<sup>1</sup> Menschen auseinandersetzt. Die im Fokus der Untersuchung stehenden Fragestellungen beschäftigen sich mit Prozessen des Ankommens fluchtmigrierter Menschen und deren Subjektpositionierungen im postmigrantischen Diskursraum, des europäischen Asylkontextes, am Beispiel Österreich. Dabei werden Prozesse des Ankommens nicht als das

---

<sup>1</sup> Dem Diskurs um Migration und Flucht ist „eine vereinfachende Dichotomisierung von Migration und Flucht“ (Worm 2019, S. 8) sowie eine damit einhergehende explizite und implizite Hintergrundkonstruktion inhärent, die sich unter anderem im „Unterscheidungskriterium des Zwangs- oder Freiwilligkeitsgrades von Mobilitätsweisen, aber auch [in] rechtlich-administrative[n] Differenzkategorien über Migrationsformen“ (Worm 2019, S. 8) zeigt. Die Debatte rund um Migration und Flucht trägt, wie jede Form der Wissensproduktion zur Generierung und Festigung dieser Dichotomie bei, indem sie die Spezifika von Flucht im Kontext von Migration sichtbar macht, oder eben auch nicht. In der vorliegenden Arbeit wird anschließend an diese Kritik, eines Dichotomie eröffnenden und befördernden Wissenschaftsdiskurses, mit dem Begriff ‚*Fluchtmigration*‘ operiert, der den individuellen Bewegungen und Erfahrungen fluchtmigrierter Menschen gerecht werden soll (näheres dazu siehe Abschnitt 2.1).

physische Erreichen eines anvisierten Zieles verstanden und stehen auch nicht für eine Emotion des sich Angekommen-Fühlens. Vielmehr sind Ankommensprozesse die Fülle jener spezifischen Erfahrungen die das (Neu-)Ausrichten und Etablieren in einem fremden soziokulturellen Kontext, nach einer Fluchtmigrationsbewegung, beschreiben. Als Subjektpositionierungen sind jene Positionierungspraxen zu verstehen, die von den Subjekten im Diskursraum eingenommen werden. Auseinandersetzungen mit subjektiven Lebenswelten fluchtmigrierter Menschen, die an dem Interesse orientiert sind, mehr über die Lebensumstände zu erfahren, unter denen diese Personen ihr Leben bewältigen, waren bisher kaum Gegenstand empirischer Betrachtungsweisen. Empirische Erkenntnisse zu Fluchtmigrationsforschung zeigen eine deutliche Orientierung der forcierten Interessen, die an der Herstellung der Integrationsfähigkeit fluchtmigrierter Menschen ausgerichtet ist. In Forschungsarbeiten, die ihr Erkenntnisinteresse auf Lebenslagen fluchtmigrierter Menschen ausrichten, werden vielfach Kategorien, die aus einer hegemonialen Integrations- und Assimilationslogik heraus entstehen an den Forschungsgegenstand herangetragen, ohne aber den betreffenden Subjekten den Raum zu bieten, das Phänomen aus ihrer Lebenswelt heraus zu beschreiben. Dem folgend ist es notwendig dieses Phänomen näher zu betrachten und empirisches Wissen zu Lebenswelten von fluchtmigrierten Menschen zu generieren (vgl. Arouna et al. 2019, S. 3; Mecheril/Messerschmidt 2013, S. 145 ff.; Schroeder et al. 2019, S. 38 f.).

Historisch betrachtet ist Fluchtmigration kein neues Phänomen, wengleich Themen wie *Flucht*, *Migration* und *Integration* seit dem „langen Sommer der Migration 2015“ (Hess et al. 2016, S. 6) vermehrt in den medialen, politischen und auch gesamtgesellschaftlichen Fokus gerückt sind. Die damit einhergegangenen Fluchtmigrationsbewegungen werden mitunter als „neuen Migrationsbewegungen“ (Geisen 2008, S. 188) benannt. Zu ihnen werden vor allem „die anhaltende Fluchtmigration aus den Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten des Nahen Ostens [...], oder aus den Krisenherden in Afrika“ (Geisen 2008, S. 188) gezählt. Angesichts dieser Fluchtmigrationsbewegungen und der Vorstellung davon, dass die betreffenden Menschen längerfristig in den jeweiligen ‚Ankunftsländern‘ und ‚-gemeinden‘ leben werden, gewann die Frage nach deren Einbindung in weiten Teilen Europas zunehmend an Bedeutung. Im Jahr 2015/2016 arbeitet das Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung der Fachhochschule St. Pölten an einem Pilotprojekt zur groben Systematisierung des Themas *Inklusion von fluchtmigrierten Menschen im ländlichen Raum Niederösterreichs*. Das diesbezüglich forschungsleitende Erkenntnisinteresse ging der Frage nach, wie sich gemeinwesenbezogene Inklusions- und Exklusionspraxen, bezugnehmend auf Menschen denen „der Status einer\*s Asylberechtigten“ (Asylgesetz 2005,

§ 3) zuerkannt wurde, in ländlichen Gemeinden Österreichs gestalten. Das Pilotprojekt operierte dabei explizit mit dem Terminus der sozialen Inklusion, auch wenn diesem eine gewisse „analytische Unschärfe“ (Ataç/Rosenberger 2013, S. 35; vgl. Seifert 2013, S. 1) inhärent ist, die auf eine fehlende einheitliche Definition des Begriffs zurückzuführen ist. Im Zuge des Projektes hatte die Auseinandersetzung mit dem theoretischen Konzept der sozialen Inklusion jedoch ein besonderes Potential, weil damit ein breites Verständnis zur Erfassung von Einbindungsprozessen im Fokus stand. Im Unterschied zum damals präsent proklamierten Integrationskonzept ging es bei dem vertretenen Verständnis von Inklusions- und Exklusionsprozessen nicht darum, dass sich Einzelne oder Gruppen in ein ‚größeres Ganzes‘ bzw. ‚bestehendes Ganzes‘ eingliedern (also einer hegemonialen Integrationslogik folgen), sondern um eine multiperspektivische Betrachtung der sich vollziehenden Prozesse (aus einer Perspektive der ‚Ankunftsgesellschaft‘<sup>2</sup> und der ankommenden Personen), die mitunter zu einer neuen Form des Zusammenlebens führt (vgl. Kronauer 2010, S. 56). Mit einer Reduktion des „Homogenisierungsdrucks“ (Rohrman 2014, S. 164) sollte es nicht mehr darum gehen gesellschaftlich exkludierte Personen inklusionsfähig zu machen, sondern ein gesellschaftliches Umfeld zu gestalten, in dem heterogene Vielfalt bestehen kann. Diesem Verständnis folgend orientierte sich die Konzeption des Forschungsprojektes, das dem vorliegenden Promotionsprojekt zeitlich vorgelagert war, an der Wechselseitigkeit und Prozesshaftigkeit gesellschaftlicher Aushandlungen (von zugewanderten Personen und Akteur\*innen der ‚Ankunftsgesellschaft‘) bezogen auf die Inklusion und Exklusion von fluchtmigrierten Menschen (vgl. dazu Ataç/Rosenberger 2013; Korac 2003; Seifert 2013; Kronauer 2010; Noack 2014). Vor diesem Hintergrund war die Erarbeitung eines multiperspektivischen Bildes der Wechselverhältnisse gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse Ziel des Projektes. Um diesem Anspruch nachgehen zu können, wurden im Zuge der Datenerhebungsphase vielfältige Akteur\*innen adressierten, die auf unterschiedliche Art und Weise am interaktionalen Geschehen beteiligt waren. Erkenntnisleitend war dabei stets das Interesse an divergenten Perspektiven von Akteur\*innen der ‚Ankunftsgesellschaft‘ und fluchtmigrierten Menschen. Auch wenn die Perspektive fluchtmigrierter Menschen einen wichtigen Analysefokus einnahm, so stand doch das interaktionale Geschehen sowie

---

<sup>2</sup> Die Begriffe ‚Ankunftsgesellschaft‘ und ‚Ankunftskontext‘ stehen keinesfalls für eine vermeintliche Homogenität, sondern vielmehr für ein hochgradig heterogenes Kontinuum an Perspektiven, Zugängen und Akteur\*innen und werden im Weiteren mit einfachen Anführungsstrichen markiert, um der Widersprüchlichkeit der Begriffe und deren Bedeutung entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen (vgl. Auer-Voigtländer 2018).

die Positionierung und (Selbst-)Inszenierung von Akteur\*innen der ‚Ankunftsgesellschaft‘ im Zentrum des Forschungsinteresses. Im Zuge der Arbeit an dem eben erwähnten Forschungsprojekt entwickelte sich das persönliche Interesse für biographische Erfahrungen fluchtmigrierter Menschen kontinuierlich weiter. Das Anliegen, mehr über das Erleben eben dieser Menschen zu erfahren, kann als Ausgangspunkt für das vorliegende Dissertationsprojekt angesehen werden. Erste Überlegungen zur Verschriftlichung des Erkenntnisinteresses der vorliegenden Arbeit waren zu Beginn des Forschungsprozesses deutlich durch die Perspektiven des eingangs erwähnten Forschungsprojektes zu Inklusions- und Exklusionsprozessen fluchtmigrierter Menschen geprägt. Dabei war das Interesse an Lebens- und Erfahrungswelten fluchtmigrierter Menschen vorerst durch eine spezifische Perspektive auf Inklusions- und Exklusionsprozesse gekennzeichnet. Das Streben nach einem offeneren Zugang, der den „besonderen Sinn- und Relevanzstrukturen“ (Bohnsack 2014, S. 24) des Phänomens folgt und den handelnden Akteur\*innen eine adäquate (Situations-)Souveränität ermöglicht, entwickelte sich im Laufe des beginnenden Forschungsprozesses.

Für das vorliegende Promotionsprojekt bestand anfänglich lediglich ein grob skizziertes Interesse, das sich auf die Lebensgestaltung, die Erfahrungswelten und die Alltagspraktiken fluchtmigrierter Menschen in einem neuen soziokulturellen Kontext, in der Zeit nach ihrer Fluchtbewegung, bezog. Dabei stand zu Beginn auch beim gegenständlichen Forschungsprojekt das interaktionale Geschehen von fluchtmigrierten Menschen und sogenannter Akteur\*innen der ‚Ankunftsgesellschaft‘ im Fokus des Erkenntnisinteresses. Der Logik einer gegenstandsverankerten Theorieentwicklung folgend entwickelte sich vor „dem Hintergrund des zunächst noch breit kalibrierten [...] Interesses und Anliegen [...] eine Reihe von Fragen“ (Breuer et al. 2019, S. 151), die durch erste Kontakte im Feld weiterentwickelt und redigiert wurden. Die Ausrichtung der zu bearbeitenden Fragestellung fokussierte dabei zunächst Interaktionspraxen zwischen fluchtmigrierten Menschen und Akteur\*innen der ‚Ankunftsgesellschaft‘. Von anfänglichem Interesse waren demnach unterschiedliche Feldperspektiven. Dem Vorgehen einer reflexiv-zirkulären Forschungspraxis folgend, wurde „die anfänglich noch weite Fragestellung [...] im Verlauf des Forschungsprozesses zunehmend eingegrenzt“ (Strauss/Corbin 1996, S. 23). Als zentraler Fokus bildete sich das Interesse an der Perspektive fluchtmigrierter Menschen sowie an deren lebensweltlichen Erfahrungen aus. Die Themenfokussierung wurde dabei, wie Breuer, Muckel und Dieris (2019) es beschreiben, „nicht durch vorgängiges Theoriewissen bestimmt oder am Schreibtisch der Forschenden ausgedacht. Sie wird vielmehr in Interaktion und Auseinandersetzung mit den Phänomenen im Forschungsfeld und den Perspektiven seiner Protagonisten ausgehandelt und

elaboriert“ (Breuer et al. 2019, S. 153). Die Konkretisierung des Forschungsfokus vollzog sich in einem zyklischen Aushandlungsprozess mit dem Feld, indem erste vorläufige Erkenntnisse der Untersuchung das weitere Vorgehen begründeten (vgl. Froschauer/Lueger 2009, S. 71). Die Arbeit im Feld sowie erste daraus gewonnene Erkenntnisse, trugen zu einer Entwicklung des Erkenntnisinteresses, weg von einer Idee, die auf Aushandlungsprozesse zweier Perspektiven – jene von fluchtmigrierten Menschen und jene von Akteur\*innen der ‚Ankunftsgesellschaft‘ – fokussierte, hin zur Konzentration auf das Erleben und Handeln der im Interesse stehenden Zielgruppe (fluchtmigrierter Menschen). Der zu Beginn eingeschlagene Weg mit der Idee hegemoniale Diskurse und vorherrschende Dominanzstrukturen (vgl. Geimer/Amling 2019, S. 118; Geimer/Amling 2017, S. 153) mit (vermeintlich) marginalisierten Perspektiven komplementär zu analysieren, um gesellschaftlich wirkende (Macht-)Strukturen zu erfassen, verlor zunehmend an Bedeutung. Demgegenüber rückte die Erkenntnisebene zunehmend mehr in den Fokus, die sich für die Ausgestaltung und das Erleben von Prozessen des ‚Ankommens‘ in einem neuen soziokulturellen Kontext aus Sicht von nach Österreich fluchtmigrierten Menschen interessiert. Dabei entwickelte sich das Interesse für einen Zugang, der gesellschaftliche und machtstrukturelle Zusammenhänge über einen biographieorientierten Zugang erfasst und dabei den Fokus auf die Dialektik zwischen Gesellschaft und Individuum legt (vgl. Spies 2017, S. 69; Thomas/Znaniacki 1996 [1918–1920]; Tiefel 2005, S. 72). Mit der heuristischen Rahmung einer biographieorientierten Perspektive auf Fluchtmigrationsprozesse, gingen zwei Entwicklungen einher: Zum einen wurde die Entscheidung für eine uneingeschränkte Fokussierung auf biographische Erfahrungen fluchtmigrierter Menschen gefällt. Dieser richtungsweisende Entschluss wurde im laufenden Forschungsprozess gefasst und ging mit dem „Loslassen von Ideen und Konzepten“ (Breuer et al. 2019, S. 154) einher, die somit nicht mehr ‚dazu gehörten‘. Damit verbunden war auch das ‚Aufgeben‘ von Datenmaterial, das zur Beantwortung der sich konkretisierenden Forschungsfragen in den Hintergrund geriet. Konkret umfasste dieses „Loslassen“ (Breuer et al. 2019, S. 154) die unmittelbare Perspektive von Akteur\*innen der ‚Ankunftsgesellschaft‘ und das bereits erhobene Interviewmaterial, das als Datenbasis für eine vertiefte Analyse nicht (mehr) herangezogen wurde. Zum anderen wurde das Interesse für Perspektiven geschürt, die sich mit Subjektpositionierungen innerhalb biographischer (Selbst-)Konstruktionen beschäftigen. Die von den Subjekten im Diskurs eingenommenen Positionierungen, die sich in biographischen Stegreiferzählungen einschreiben, rückten zunehmend mehr in den Interessensfokus (vgl. Spies 2017, S. 69; Geimer/Amling 2019, S. 118; Pfahl/Traue 2012). In diesem Fokussierungsprozess wurden die Relevanzstrukturen und Perspektiven der im

Interesse stehenden Subjekte für die Ausrichtung des Forschungsprojektes der zentrale Bezugsrahmen. Retrospektiv betrachtet wird deutlich, dass zu Beginn des Forschungsprozesses hegemoniale Perspektiven die Ausrichtung des Dissertationsprojektes leiteten. Dieser Einfluss konterkarierte eine uneingeschränkte und unvoreingenommene Fokussierung auf die Lebenswelt fluchtmigrierter Menschen und gelangte erst durch eine offene Annäherung und Reflexion eigener Vorbehalte an das Forschungsfeld zu einer Befreiung aus diesen Strukturen. Stets davon ausgehend einen offenen und unvoreingenommenen Zugang zu verfolgen, lehrte mich der Forschungsprozess etwas Anderes. So waren es kleine Momente – vor allem im Zuge der Datenerhebung –, in denen die Einschränkungen einer wertfreien Annäherung an den Forschungsgegenstand deutlich wurden. Als ein Beispiel, ist an dieser Stelle eine Situation benannt, die prominent in Erinnerung blieb: Im Zuge eines Interviews, das im Zeitraum brisanter politischer Auseinandersetzungen – aufgrund der Bundespräsident\*innenwahl in Österreich – geführt wurde, nahm der Interviewpartner Bezug auf die politische Debatte und die damit in Verbindung stehenden Auswirkungen beziehungsweise auf potentielle Änderungen für die Lebensgestaltung fluchtmigrierter Menschen in Österreich. Durch die persönliche Irritation darüber, dass sich der betreffende Interviewpartner mit Debatten österreichischer Politik auseinandersetzt, wurden die eigenen Vorurteile gegenüber dem Forschungsgegenstand sichtbar und bewusst. Das Beispiel verdeutlichte im Forschungsprozess, dass auch ich nicht von einer uneingeschränkten bürgerlichen Kompetenz und Zugehörigkeit der interviewten Person und dem damit verbundenen mehr oder weniger stark ausgeprägtem Interesse am politischen Geschehen des Lebensumfelds ausging, wie es vermutlich im Zuge eines Interviews mit einer\*inem Angehörig\*en der ‚Ankunftsgesellschaft‘ der Fall gewesen wäre. Auch vor diesem Hintergrund erschien die Festlegung des „Fokussierungs-Schwerpunkts“ (Breuer et al. 2019, S. 154) auf eine uneingeschränkte subjektwissenschaftliche Perspektive und thematische Spezifikation hin zu der Auseinandersetzung mit Prozessen des Ankommens und (Neu-)Ausrichtens, sowie der Beschäftigung mit Positionierungen der betreffenden Subjekte im diskursiven Raum des neuen soziokulturellen Kontextes, ausdrücklich angemessen.

---

## 1.2 Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen

Ausgehend von dem vorab grob beschriebenen Forschungsfokus und den nachstehend dargestellten empirischen Forschungsdesideraten (vgl. Abschnitt 3.4) verdichtet sich das Erkenntnisinteresse hin zur Beantwortung der Frage nach der

Ausgestaltung von Ankommensprozessen und Subjektpositionierungen fluchtmigrierter (erwachsener) Menschen aus einer akteursbezogenen Perspektive<sup>3</sup>. Dabei interessiert der Umgang und das Erleben von (Re-)Etablierungsprozessen in einem neuen gesellschaftlichen Kontext und Diskursraum. Angesichts der Idee, gesellschaftliche und machstrukturelle Beziehungen sowie Diskurse über einen biographieorientierten Zugang zu erfassen und dabei auf die Dialektik zwischen Gesellschaft und Individuum (vgl. Dausien 2008; Gregor 2018; Spies 2017 u. 2019; Thomas/Znaniacki 1996[1981–1920]; Tiefel 2005; Truschkat 2018; Völter et al. 2009; u. a.) zu fokussieren, trat das vom Subjekt hervorgebrachte Konstrukt *Biographie*, jenes Element, „das die Menge von Erfahrungen und Ereignissen des gelebten Lebens in einem Zusammenhang organisiert“ (Bartmann 2005, S. 27), in den Fokus des Forschungsinteresses. Dabei geht es in der Arbeit jedoch nicht um die Erarbeitung biographischer Rekonstruktionen, sondern darum, den interessierenden biographischen (Lebens-)Abschnitt, nämlich die Phase der „biographischen Neuorientierung“ (Bukow et al. 2006, S. 12), zu erfassen und auf der Basis der erzählten Biographien Erkenntnisse über Prozesse des Ankommens und Neuausrichtens in einem neuen soziokulturellen Kontext zu generieren. Der nachstehend dargestellt heuristische Rahmen der Studie verdeutlicht die Ausrichtung des Erkenntnisinteresses. Vornan steht die Bestimmung des Phänomens Fluchtmigration, welche den Interessensfokus an der Lebenswelt von fluchtmigrierten Menschen verdeutlicht. Zentral ist der gewählte Betrachtungsfokus, der auf die aktiven Anteile handelnder Subjekte im jeweiligen Kontext (vgl. Bartmann 2006, S. 29) fokussiert. Eine zentrale Orientierung des Erkenntnisinteresses verdinglicht sich in dem Verständnis von Fluchtmigration als biographischen Prozess. Sowohl das Interesse an der Perspektive der handelnden Akteur\*innen wird dabei zentral in den Fokus gerückt als auch das Verständnis von Fluchtmigration als (Über-)Lebens- und Handlungsstrategie. Diese Ausrichtung ermöglichte die Elemente aktiv selbstgewählter und selbstbestimmter Handlungen der Betroffenen als wesentliches Element zu erfassen. In der Auseinandersetzung mit Subjektpositionierungen innerhalb dieser biographischen (Selbst-)Konstruktionen wird der Frage nachgegangen, wie biographische Erzählungen auf Subjektpositionierungen sowie gesellschaftliche Diskursräume verweisen und welche Subjektpositionen von den Akteur\*innen im (Postmigrantischen-)Diskursraum eingenommen werden. Durch den Zugang

---

<sup>3</sup> In Bezug auf den Terminus der *aktorsbezogenen Perspektive* oder auch der *aktorsbezogenen Fluchtmigrationsforschung* wird in der gesamten Arbeit bewusst keine gendergerechte Schreibweise (wie bspw. akteur\*innenbezogene Perspektive) verwendet, da diese Begriffe für eine bestimmte subjektorientierte Forschungsperspektive, im Sinn einer theoretischen Konzeption, stehen.

über biographische Erzählungen fluchtmigrierter Menschen sind folgende forschungsrelevante Fokussierungen gesetzt: (a) Die im Interessensfokus stehenden Subjekte werden als aktiv gestaltende Subjekte gefasst ohne dabei „die machtvollen, ungleichheitsstrukturierenden gesellschaftlichen Verhältnisse [sowie auch] beschränkenden Bedingungen“ (Riegel et al. 2018, S. 10) im ‚Ankunftskontext‘ aus dem Fokus zu verlieren. (b) Über die biographischen Erzählungen werden die für die Subjekte relevanten gesellschaftlichen sowie machthistorischen Kontexte erfasst. (c) Innerhalb der biographischen (Selbst-)Konstruktionen wird der Fokus auf Subjektpositionierungen gelegt, die von den Akteur\*innen im Diskursraum eingenommen werden.

Gegenstand der Arbeit ist damit eine subjektwissenschaftliche Auseinandersetzung (1) mit Prozessen des Ankommens und (Neu-)Ausrichtens im Kontext von Fluchtmigrationsprozessen sowie (2) mit Positionierungen der betreffenden Subjekte im diskursiven Raum des neuen soziokulturellen Kontextes, woraus für das Forschungsvorhaben folgende Fragestellungen entwickelt wurden:

- *Wie gestalten sich Prozesse des Ankommens in einem neuen soziokulturellen Kontext von erwachsenen Menschen, die im Zuge ihrer Fluchtmigrationsbewegung, rund um ‚den langen Sommer der Migration 2015‘, nach Österreich fluchtmigriert sind?*
- *Welche lebensweltlichen Erfahrungen machen Menschen nach ihrer Fluchtmigration in ihrem neuen Bezugsrahmen und welche Handlungsstrategien werden entwickelt?*
- *Wie positionieren sich die betreffenden Subjekte im Ankunftskontext?*
- *Welche Subjektpositionen werden eingenommen, adressiert oder auch (widerständig) abgelehnt?*

---

### **1.3 Aufbau der Arbeit**

Mit der Arbeit einher geht der Anspruch einer dem Gegenstand entsprechend angemessenen authentischen Darstellung. Im Zuge der Verschriftlichung musste das Ansinnen, eine Abbildung der Zirkularität des Forschungsprozesses zu leisten, und die damit implizierte fortwährende Bezugnahme und entsprechende Darstellung empirischer sowie theoretischer Erkenntnisse, der Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit des Textes weichen. So sind beispielsweise der Forschungsstand (Kapitel 3) fortwährend ergänzt und umgeschrieben sowie Bezüge hergestellt worden, die erst am Ende des Forschungsprozesses sichtbar waren:

Wie bspw. Beziehungen zwischen Erkenntnissen aus Studien, die im Kapitel 3 zum Stand der Forschung behandelt sind und empirischen Ergebnissen (Kapitel 5 u. 6) der vorliegenden Studie. Des Weiteren sind Aspekte des Theoriebildungsprozesses (Abschnitt 4.3) im Zuge der Datenauswertung verfeinert und überarbeitet worden sowie Umstrukturierungen und Harmonisierungen bezogen auf die in Kapitel 5 dargestellten Ergebnisse der vier Fallanalysen, vollzogen worden. Die hier dargestellte Promotionsschrift vermag es kaum den Forschungs- und Theoriegenese-Prozess vollumfassend zu rekonstruieren, ermöglicht mit der vorgenommenen Darstellung jedoch eine verständliche Struktur. Für eine nachvollziehbare Aufbereitung ist die Arbeit in sieben Teile gegliedert:

Im Anschluss an den ersten Abschnitt der Arbeit, der sich mit der Hinführung zum Thema, der Darstellung des Erkenntnisinteresses und den forschungsleitenden Fragestellungen der Arbeit beschäftigt, wird im nachstehenden **Kapitel 2** sowie in den entsprechenden Unterkapiteln die Heuristik zur Analyse biographischer Erfahrungen und Subjektpositionierungen fluchtmigrierter Menschen ausgeführt. Einleitend ist das Themenfeld Flucht im Kontext von Migration als Dichotomie eröffnender Wissenschaftsdiskurs kritisch beleuchtet und der in der vorliegenden Arbeit zur Anwendung kommende Gegenentwurf der heuristischen Konzeption von Fluchtmigration dargestellt. Dem folgend widmet sich das nachstehende Abschnitt 2.2 in einer kritischen Betrachtung mit dem Begriff des ‚Flüchtlings‘ als Konstruktion einer gesellschaftlichen Kategorie. Dabei wird in dem Abschnitt sowohl auf die historische Entwicklung des ‚Flüchtlingsbegriffs‘ aus einer rechtssubjektivistischen Perspektive als auch auf eine humanitaristische Betrachtungsweise eingegangen, die auf einer moralisierenden und damit einhergehenden Rollenerwartung basiert und ‚Flüchtlinge‘ auf „Objekt[e] der Versorgung“ (Kersting 2020, S. 23) reduziert. Darauf aufbauend sind die nachstehenden Ausführungen der Konstruktion des ‚Flüchtling‘, dessen definitorischer Festlegung auf bestimmte Merkmale hin und kritischer Betrachtung dieser gewidmet. Der Weg der Entbindung aus der Adjektivierung des ‚Flüchtlings‘ hin zu einer Perspektive handelnder Subjekte bildet den Abschluss dieser Ausführungen. In Abschnitt 2.3 erfolgt die Beschäftigung mit der heuristischen Anlage einer biographieorientierten Perspektive auf Fluchtmigrationsprozesse mit besonderem Augenmerk auf das Verständnis von Fluchtmigrationsprozessen als subjektbezogene (Über-)Lebens- und Handlungsstrategie. Anschließend daran ist in dem letzten Abschnitt 2.4 zur heuristischen Anlage der Arbeit der Fokus auf Subjektpositionierungen innerhalb biographischer (Selbst-)Konstruktionen gelegt. Dabei sind jene Positionierungen fokussiert, die in biographischen Erzählungen von den Subjekten im Diskurs eingenommen werden und „stets auf den gesellschaftlichen und machthistorischen Kontext verweisen“ (Spies 2019, S. 100).